

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Erkenntnis
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 M. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Information
Die einseitige Beilage 10 Pfg., entliche Inerthe die Aue-Zeitung 20 Pfg., Mittheilung von 20 Pfg. Bei 4 wöchiger Abnahme 10 Pfg. Rabatt. Bei größeren Abnahmen u. mehrwöchiger Abnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Buchhändler sind befähigt, die Zeitung zu beziehen.

Nr. 36

Mittwoch, den 14. Februar 1900.

12. Jahrgang.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend in Wien eingetroffen und wurde vom Kaiser und den Erzherzogen auf herzlichste bewillkommenet.
* Deutscher Reichstag. Das Interesse für die Beratung der Flotten-Vorlage war am Sonnabend schon bedeutend abgeklaut. Beim Beginn der Sitzung war das Haus weit weniger stark besucht als während der beiden vorangegangenen Tage. Die Vorlage wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen.
* Eine sensationelle Meldung bringt die konservative „Hallesche Zeitung“, indem sie sich aus Berlin melden läßt: Der Kaiser habe dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg telegraphisch sein Versehen darüber ausgesprochen, daß der Herzog einem Vertreter des Pariser Blattes „Leclair“, des Blattes des Generals Mercier, Audienz gewährt.

Der Krieg in Südafrika.

* Während der Kämpfe am Tugela scheint General Buller einen Ausbruch aus Ladysmith versucht zu haben, und zwar in der Richtung nach dem Lager der Buren des Orange-Freistaates. Man hörte ein heftiges Gewehrfeuer, nähere Einzelheiten fehlen noch.
* Modder River, 9. Februar. Die vereinigte Streitmacht Mactonalds und Babingtons ist hier zurückgekehrt. Ihr Marsch war, obgleich wegen der Terrain-schwierigkeiten der ursprüngliche Plan nicht auszuführen war, in jeder Beziehung von Erfolg (?), denn der Feind wurde zurückgeworfen.
* London, 10. Februar. In bestinformierten Militärkreisen wird behauptet, Lord Roberts sei zu Lord Methuen gegangen, um mit diesem einen Vorstoß in das Gebiet des Freistaates zu machen und Buller und White Lust zu machen. Der Plan scheiterte an Cronjes Gegenzug.
* Durban, 10. Februar. Die Buren haben sich des Sitzes der Behörden in Infanbula (?) (Zululand) bemächtigt. Dem Ortsvorsteher gelang es vorher, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen und mit den Polizeibeamten nach Eschome zu entkommen.

Gut Stillhart.

Roman von Rag v. Rosenfeld. 26

Sie ist doch nun einmal Karls Schwester, und es wäre ihm eine Genugthuung gewesen, uns in herzlichem Einvernehmen zu wissen,“ sagte Mila zu ihrem Vater. „Fahren wir gerost nach Stillhart.“
„Mina war die erste, welche die junge Witwe begrüßte. „Ich fürchte schon, Du würdest gar nicht kommen,“ rief sie, „und ich habe Dir soviel zu sagen, aber meine Zeit ist gelaufen, meine Uhr wird bald abgelaufen sein.“
„O, Milna, an so etwas darfst Du nicht denken, Du bist noch so jung.“
„Ja, im Vergleich mit dem armen Soldat, den sie gestern zu Grabe trugen. Wo ist Dein Vater, Mila? Ich möchte ihn wegen meines früheren, unstilligen Verhaltens um Verzeihung bitten.“
„Vater wird sich freuen, daß Du jetzt besser über ihn denkst. Ich werde ihn zu Dir schicken, und nach Clara sehen, die sich Gertrud wieder angeschlossen hat und mit ihr im Garten umherjubilirt.“
„Ach, liebes Kind, und sieh nach der Kleinen.“
„Clara sollte einige Beispielstücken ihres Alters haben,“ bemerkte Gertrud, nachdem sie die junge Frau begrüßt hatte.
„Meine Tochter begnügt sich mit der Gesellschaft ihrer Mutter.“
„Ach ja, eine Mutter muß ihrem Kinde wohl alles sein. Ich selbst weiß das nicht, ich erinnere mich nicht, das Auge meiner Mutter mit liebendem Blick auf mich ruhen zu sehen wie das Ihrige die Kleine sucht.“
„Armes Mädchen,“ murmelte Mila, Gertrud die Hand reichend.
„Und erkennen Sie sich Ihrer Mutter noch, gnädige Frau?“ fragte Gertrud.
„Sie farb, als ich noch ein Säugling war.“
„Gertrud sah sie zu dieser schönen, jungen Frau, die so früh des Lebens bitteres Leid erfahren, wunder-

* London, 11. Februar, 8.50 Uhr Abends. Ueber Durban wird aus Esicourt gemeldet, daß starke Burenkommandos den Tugela überschreiten und Buller's Flanke zu umgehen versuchen.
* Rensburg, 11. Februar. Eine kleine englische Abteilung vertrieb heute die Buren durch Geschützfeuer aus ihrer Stellung bei Slingersfontein und ermöglichte dadurch, daß ein großer Transportzug ungehindert die Straße passieren konnte.
* London, 12. Februar. Eine amtliche Meldung besagt: General Clement berichtet aus Rensburg: Die Buren hätten am 9. Februar den Versuch gemacht, seine rechte Flanke zu umgehen, der Angriff sei aber zurückgeschlagen worden.
* London, 12. Februar. Nach einem Telegramm aus Kimberley sind die Streitkräfte der Buren augenscheinlich gewachsen.
* London, 12. Februar, 1 Uhr Morgens. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß General Barton mit seiner gesamten Artillerie die Ausläufer des Dornkopfs, welche die Straße nach Springfeld beherrschen, besetzte und Kavallerie ausandte, um eine Verbindung mit Buller herzustellen. Zoubert sucht Buller den Rückzug abzuschneiden und hält im Norden und Westen des Dornkopfs. Die Lage der Briten ist sehr ernst.

* London, 12. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg von gestern: Die Buren haben die Farm Bloyst besetzt, welche auf dieser (der südlichen) Seite der Tugela liegt und von Schiedeleys zu Pferde in nicht ganz einer Stunde zu erreichen ist. Damit sind die Buren also den englischen Lagern bedeutlich nahegerückt.

Vermisches.

Deutschland.

* Berlin, 10. Febr. Auf der Fahrt von München nach Berlin tödlich verunglückt ist der Lokomotivführer des Berlin-Münchener Schnellzuges, Namens Unglaube; als er sich zur Besichtigung eines Schabens zu weit herausbeugte, gerieth er mit dem Kopfe an eine Telegraphenstange, wurde herausgeschleudert und blieb schwer verletzt auf der Strecke liegen.
* Frankfurt a. M., 10. Februar. In einem hiesigen

Goldwaarengeschäfte wurden in der letzten Nacht bei einem Einbruch für ca. 30 000 Mark Werthsachen gestohlen.

* Leoben, 12. Februar. Eine Versammlung der Bergarbeiter erklärte, den Schiedspruch des Schlichtungsamtes anzunehmen.

* Die Kaisermandover werden in diesem Jahre vom Gardebataillon, verstärkt aus dem III. (Brandenburg), Armeekorps und vom II. (Pommerschen) Armeekorps, verstärkt aus dem XVII. (Westpreussischen) Armeekorps abgehalten werden. Größere Manöverübungen werden an der unteren Weichsel und Rogat, am Oberrhein bei Neubressach und in der Gegend von Düren, Jülich, Aachen abgehalten. Die Fußtruppen müssen von allen Übungen bis zum 2. September 1900, dem spätesten Entlassungstage, zurückgezogen sein.

* Der Untersuchungsrichter in Thorn hat eine Belohnung von 500 M. für die Ergreifung des früheren Ingenieuroffiziers Helmuth Wessel aus, der wegen Betruges und Urkundenfälschungen in gerichtlicher Untersuchung genommen wurde und auf dem Eisenwege nach Thorn auf dem Bahnhof in Posen entsprang.

* Von den seit dem Brande des Vandau'schen Waczenhauses in Karlsruhe vermissten drei Bademädchen wurden am Sonnabend früh zwei vermisst unter den Trümmern hervorgezogen; nach der 3. Leiche wird noch gesucht.

* Beschlagnahme wurde die Druckchrift „Partiflora, deutsche Verse aus Paris“ von Oskar Panizza durch das Landgericht München I wegen Majestätsbeleidigung gegen Panizza wurde ein Haftbefehl erlassen.

* Stettin, 12. Febr. Der Personen- und Frachtdampfer „Titania“, zur Rheederei Gesellschaft gehörig, der den regelmäßigen Verkehr zwischen Stettin u. Rostock leitet, wurde gestern Abend im Hafen vom Treibeis zerdrückt und ist gesunken. Passagiere und Mannschaft retteten sich auf das Eis. Sie wurden von einem anderen Dampfer aufgenommen und nach Stettin gebracht. Drei kleinere Dampfer wurden vom Eis stark beschädigt, konnten aber Zwinmünde erreichen.

* Die Streiklage im Auslandegebiete hat sich seit Freitag v. B. im ganzem nicht geändert. Die Zahl der Anfahrnden ist mehr im Zunehmen.

bar hingezogen. „Ich wäre stolz und glücklich, mir Ihre Freundschaft zu erlangen,“ sagte sie, „und wenn Julius und ich verheiratet sind, werden wir doch die Ehre haben, Sie manchmal bei uns zu sehen. Noch ehe ich Sie kannte, wünschte ich mir, Ihnen eine bescheidene aber treue und aufrichtige Freundin sein zu dürfen. Ich hätte so viel Vieles von Ihnen gehört.“

„Sie haben so viel Vieles von mir gehört? Von wem, meine Tante?“ fragte Mila verwundert. „Von Karl, von meinem Gatten.“

„O nein.“ Sie waren im Geheimen verheiratet, und deswegen kam es wohl, daß Herr Gounod Ihrer fast nie erwähnte; Herr Wallram dagegen erzählte uns viel von Ihrer Schönheit, Ihrer Herzogsgüte und Ihrer feinen Bildung.“

„Sprach er so viel von mir?“ rief Mila, den Blick traurig zu Boden senkend.

„Er sprach kaum von etwas anderem. Wir alle wünschten, daß er Sie beglückte.“

„O bitte, nichts mehr davon, Gertrud. Mein Leben war ein nutzloses und hat mir und anderen nur Kummer gebracht.“

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ich habe die able Gewohnheit, immer gleich zu sagen, was ich denke, und mein Verzeihen mit Julius hat mich in dieser Beziehung nicht gebessert.“

„Herr Julius ebenso offenherzig?“

„Er hat nicht das kleinste Geheimnis vor mir.“

„Das ist lobenswerth. Ich bewundere und liebe vertrauensvolle, offene Charaktere.“

„Wie haben dieses räthselhafte Aussprechen von Herrn Wallram gelernt. Er ist in jeder Weise unser Vorbild, dem wir nachzueifern bemüht sind.“

„Wohin Herr Wallram, in welcher Weise Sie von ihm sprechen, Gertrud?“

„Sie können mir doch nicht, daß ich von ihm zu Ihnen sprach? Sie können ihn unmöglich hassen!“

„Nein, nicht. Ich verehere ihn, er ist meines Vaters

Freund und der meinige, und ich würde ihm alles erdenkliche Gutes thun, Clara, gib auch dein Mutter die Hand,“ später sieht Du Deine liebendüsteren Freundin wieder.“

„Clara küßte Gertrud und folgte der Mutter. Gertrud schante ihren Verwandten nach. „Wie schön, wie anständig sie ist,“ murmelte sie. „Werkwürdig, daß Julius sich nicht in sie verliebte und mich über die entzückende Frau vergaß. Was würde ich dann mir gethan haben?“

„Ein neues Leben schien unter dem graulichen Dache Ernst Wallrams erstanden zu sein, eine Epoche von vollkommenem gegenseitigen Vertrauen. Ein schönes, landwirtschaftliches Bild breitete sich vor den Bewohnern des Herrenhauses aus, die Zukunft lagelte ihnen in Verheißungswort und die Sonne, welche hinter den freien, grünen Hügel im Osten aufstieg, leuchtete, wie überflüssige Bewachter glauben mußten, nur zufriedenen Menschen. Kein Zeichen verkündigte, daß unheimliche Mächte still herausträfen, sich auf diese gesegneten, grünen Fluren niederzulassen und den Seelenfrieden vieler zu zerstören.“

„Ja, das war die Ruhe vor dem Sturm. Milna sah lächelnd in ihrem Vertheil. Ihre böse Dame war ver schwunden, sie hatte für jeden ein verbindliches Wort; auch mit dem Lehrer hatte sie Frieden geschlossen. „Ich thut Ihnen Unrecht, lieber Herr Lehrer,“ sagte sie zu ihm, „aber lag der Verdacht nicht nahe, daß Sie kleinen Verzeihen ermordet hätten?“

„Ich danke Ihnen für Ihre gültige Meinung.“

„Wie hochmüthig, Verzeihung alter Freund, von dem ich niemals so schäme Gedankten hätte haben dürfen.“

„Und jetzt haben Sie Ihre Meinung von mir geändert?“

„Ja, vollständig. Und Sie vergeben mir?“

„Daran ist nichts. Ich nahm Ihre Verzeihung von vornherein sehr leicht. Ihr Verzeihen wird sich sehr bald wieder eigenen anderen anwenden, sagte ich mir.“

„Und so geschah es.“